



:villa blankenheim

Dokumentation des Wettbewerbs

Inhaltsverzeichnis

1 01 :Anlass und Ziel des Wettbewerbs

2 02 :Der Wettbewerb

3 03 :Verfahren und Teilnehmer

4 04 :Die Ergebnisse

:Grußwort der Bürgermeisters



Römervilla Blankenheim erwacht zu neuem Leben

Mit der „Villa Blankenheim“ verfügt die Gemeinde Blankenheim über den größten, in Nordrhein-Westfalen bekannten Römischen Gutshof und damit ein bedeutendes römisches Zeugnis im Rhein-

land. Nach bekannten Grabungsergebnissen von Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es still um das bodendenkmalerische Juwel des Erholungsortes Blankenheim. Doch die Gemeinde Blankenheim hat die Bedeutung der Römervilla Blankenheim als Bodendenkmal im Rheinland, aber nicht zuletzt für die Entwicklung des Tourismus erkannt und sich in den letzten Jahren verstärkt für die Gestaltung und Inwertsetzung eingesetzt. Dabei hatte und hat sie mit dem „Verein zur Förderung der Burg und sonstiger Kulturgüter in der Gemeinde Blankenheim e.V.“ einen äußerst aktiven und verlässlichen Partner an ihrer Seite.

Ohne die großartige Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege wäre der Entwicklungsprozess nicht denkbar gewesen. Das gleiche gilt für die bisherige finanzielle Unterstützung durch Landesmittel als auch Eigenmittel des Fördervereins für die Durchführung eines Symposiums als auch des Architektenwettbewerbes. Hierfür bedanke ich mich im Namen von Rat und Verwaltung der Gemeinde Blankenheim, der Bürgerinnen und Bürger, aber auch persönlich, sehr herzlich.

Durch das Regionale-2010-Projekt „Erlebnisraum Römerstraße“ eröff-

net sich die einmalige Möglichkeit, die Gestaltung und Inwertsetzung der „Römervilla Blankenheim“ mit hohen Fördermitteln zu realisieren. Der Förderantrag hierzu ist gestellt. Mein Dank gilt den Verantwortlichen der Regionale 2010, die eine Realisierung des Projektes „Römervilla Blankenheim“ erst durch das Projekt „Erlebnisraum Römerstraße“ ermöglicht haben.

Ich freue mich auf die Realisierung eines weiteren kulturtouristischen Highlight-Projektes in Blankenheim, dass im Rahmen der Entwicklung „Erlebnisraum Römerstraße“ weit in die Region und darüber hinaus ausstrahlen und zu einer weiteren spürbaren Belebung des Kultur-Tourismus in der Eifel beitragen wird.

Die Mitglieder des Preisgerichtes zum Architektenwettbewerb „Römervilla Blankenheim“ haben mit ihrer Entscheidung hierfür eine ausgezeichnete Grundlage gelegt, davon bin ich überzeugt.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Rolf Hartmann'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Rolf Hartmann
Bürgermeister

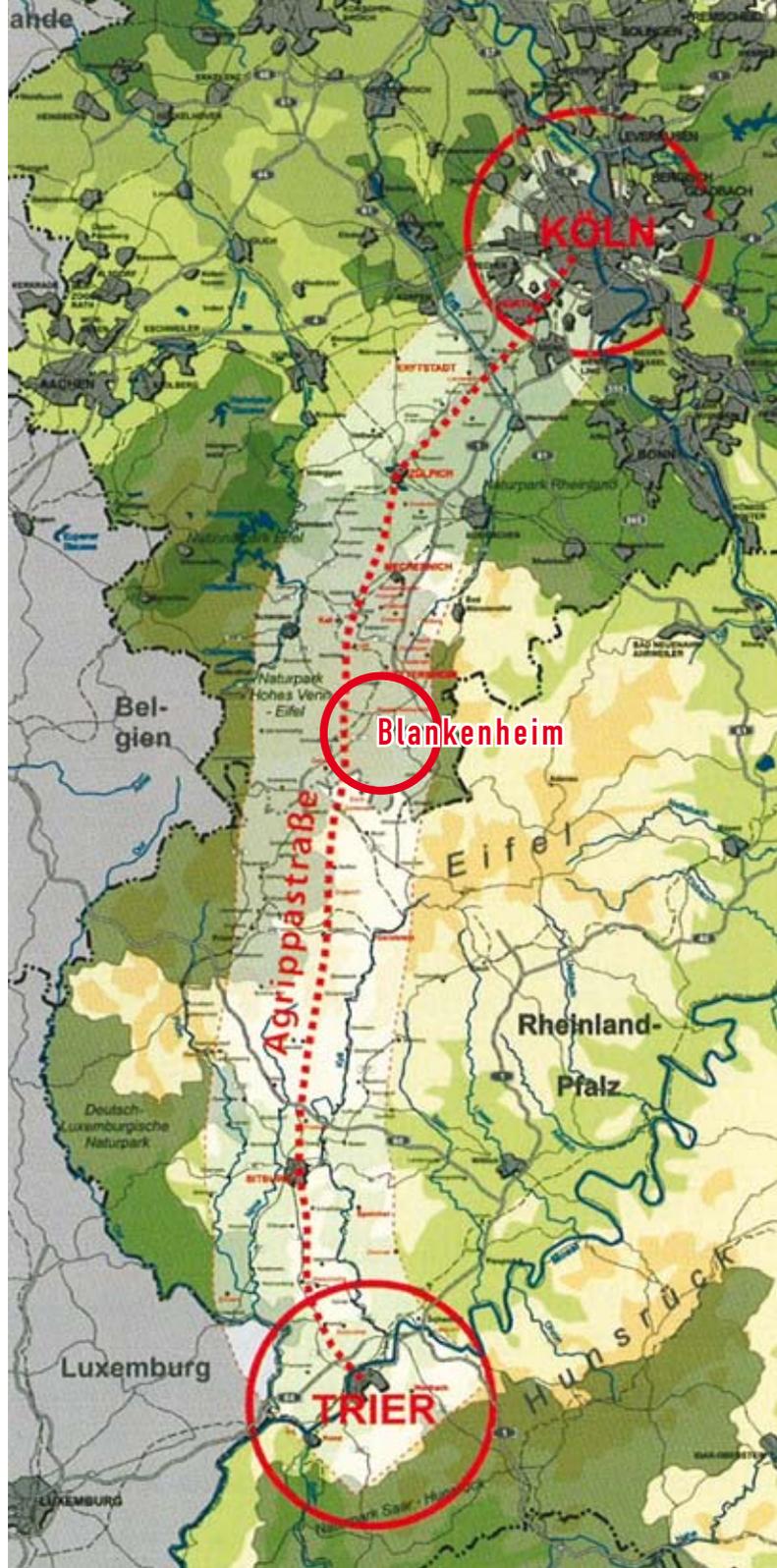
01 :Anlass und Ziel des Wettbewerbs

1
2
3
4

Straßen waren über Jahrtausende das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie dienten dem Nachrichten- und Güteraustausch, ermöglichten eine effiziente Verwaltung des Staates sowie schnelle militärische Bewegungen. Sie erschlossen, verknüpften und schufen Entwicklungsachsen – die Straßen waren auch die pulsierenden Lebensadern des römischen Reiches. Noch heute sind die linearen Straßenverläufe aus römischer Zeit im Landschafts- und Stadtraum des Rheinlandes ablesbar. Entlang dieser Achsen entwickelte sich im Laufe der Epochen der Raum zum Ort und Siedlungen, Gutshöfe, Tempel und Raststationen entstanden unmittelbar neben der Straße, die heute durch zahlreiche Funde belegt sind. Mit den erfahrbaren Relikten in ihrem Umfeld sowie dem Straßenkörper selbst sind die Römerstraßen ein einzigartiges und unverwechselbares Zeugnis der kulturhistorischen Entwicklung des Rheinlandes.

Mit der „Villa Blankenheim“, einem römischen Gutshof *villa rustica*, liegt im „Erlebnisraum Römerstraße“ ein bedeutendes Zeugnis römischer Geschichte im Rheinland vor, für das die Gemeinde Blankenheim in Kooperation mit der Regionale 2010 in einem begrenzt offenen, einstufigen Realisierungswettbewerb Konzepte für die architektonisch-freiraumplanerische Gestaltung und Inwertsetzung des Gesamtareals hat entwickeln lassen.

Axialität, Monumentalität und **Fernsicht** zeichneten die Gesamtanlage des römischen Gutshofs insbesondere im 2. Jahrhundert n. Chr. aus. Dies wieder zur Geltung zu bringen ist dem Siegerentwurf auf besondere Weise gelungen. Er ermöglicht die Präsentation der historischen Situationen im Kontext einer zeitgemäßen Gestaltung des Gesamttraums und vermittelt so einen neuen Zugang zu der entfernten Geschichte.



Der Erlebnisraum Römerstraße - Agrippastraße I Via Belgica

Die Römerstraßen zählen in ihrer linearen Trassenführung noch heute zu den markantesten Elementen der historischen Kulturlandschaft. Die ehemaligen römischen Staatsstraßen von Köln, der einstigen Hauptstadt der Provinz Niedergermanien nach Trier [Agrippastraße] und von Köln nach Boulogne-sur-Mer [Via Belgica] und die sog. Limesstraße entlang des Rheins sind über weite Strecken im Gelände noch erfahrbar.

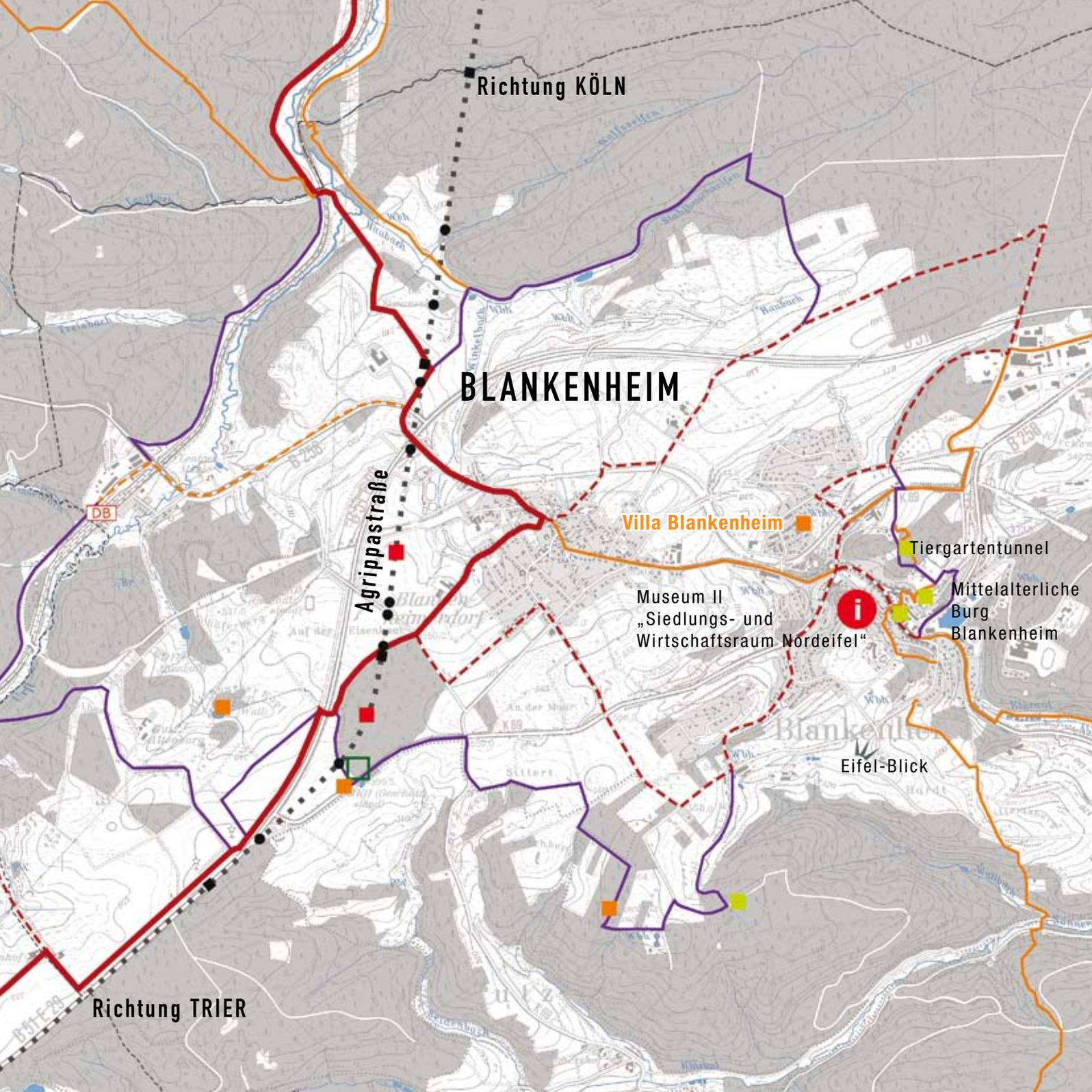
Als interkommunales Projekt der 19 Anrainerkommunen sollen die Römerstraßen wieder dargestellt und zu einem einzigartigen Erlebnisraum mit angrenzenden „Zeitfenstern“ quer durch alle geschichtlichen Epochen werden und so einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung dieses kulturellen Erbes leisten. Wie früher sollen die Römerstraßen wieder erschließen, zusammenführen und verbinden sowie gleichzeitig Entwicklungsimpulse geben.

Der Erlebnisraum Römerstraße setzt sich sowohl aus noch vorhandenen und sichtbaren als auch aus überdeckten, zerstörten und damit nicht sichtbaren Wegeabschnitten zusammen, an die sich heute nur wenige sichtbare Denkmale römischer Zeitstellung anlagern. Die übergeordnete Rahmenplanung für die ehemaligen römischen Staatstraßen in NRW sieht daher vor, die Römerstraße und das relevante kulturelle Erbe in ihrem Umfeld auf Dauer zu sichern. Vorgesehen ist, die Straßen im Einklang mit Landschaft und Natur zu erhalten, sie denkmalverträglich wiederherzustellen, erfahrbar zu machen und zu pflegen.

Mittels durchgängiger Fahrrad- und Wanderrouten mit angelagerten Rast-, Informations- und Erlebnispunkten sollen die römische Straßentrassen sowie die Zeugnisse anderer Epochen rechts und links der Trasse in Form von ‚Zeitfenstern‘ wieder erlebbar werden. Von der historischen Straße weiter entfernt liegende Sehenswürdigkeiten werden durch Stichrouten erschlossen.



Luftbild Planungsgebiet überlagert mit Brabungsbefund



Richtung KÖLN

BLANKENHEIM

Agrippastraße

Villa Blankenheim

Museum II
„Siedlungs- und
Wirtschaftsraum Nordeifel“

Tiergartentunnel

Mittelalterliche
Burg
Blankenheim

Eifel-Blick

Richtung TRIER

Villa Blankenheim: Lupenraum im „Erlebnisraum Römerstraße“

In der Gemeinde Blankenheim liegt mit der so genannten „Villa Blankenheim“, einem ehemaligen römischen Gutshof im Gemeindeteil Hülchrath, ein überregional bedeutendes Bodendenkmal in ca. 2 Km Entfernung zur ehemaligen Agrippastraße Köln-Trier. In der Rahmenplanung zum „Erlebnisraum Römerstraße“ wird dieser weitläufige römische Gutshof mit seinem vorgelagerten Säulengang als sogenannter Lupenraum mit besonderem Entwicklungsbedarf ausgewiesen und wird über lokale Routen an die Hauptroute angebunden. Die „Villa Blankenheim“ ist somit integraler Bestandteil des Erlebnisraumes und übernimmt deren Ansätze zur Sicherung und Inwertsetzung des Befundes.

Die *villa rustica*, die vom 1. - 4. Jahrh. n. Chr. bewirtschaftet wurde, umfasst ein Areal von ca. 250 x 150 m. Aus ihrer exponierten Hanglage lässt sich schlussfolgern, dass sie auf Fernsicht konzipiert war. Das Bodendenkmal befasst die Archäologie schon seit über 100 Jahren. Bereits 1894 wurde versucht nach der Ausgrabung die imposanten Mauerreste des Haupt(Wohn-)gebäudes als touristische Attraktion zugänglich zu halten. In den darauf folgenden Jahrzehnten verfiel das der Witterung ausgesetzte Mauerwerk mehr und mehr; weitere Grabungen mit unsachgemäßer Verfüllung sowie die Überbauung der *pars rustica*, dem rückwärtigen Gartenbereich, begleiteten den anhaltenden Verfall der Anlage, dem erst mit der Unterschutzstellung 1997 Einhalt geboten wurde.

Die „Villa Blankenheim“ ist bezüglich ihres erhaltenen Grundrisses in NRW nahezu einzigartig. Es gibt hierzulande keine andere Villa dieser Größe und dieses Erhaltungszustandes. Auch ist sie das einzige bisher bekannte Beispiel einer Axialvilla im Rheinland und somit ein bedeutendes Zeugnis römischer Geschichte, das die Gemeinde Blankenheim in Kooperation mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland sowie in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW

im Rahmen der Regionale 2010 sichern, entwickeln und präsentieren will. In dem angestoßenen Verfahren sind konkrete Aussagen und Entwürfe zur Erlebbarmachung und Realisierung dieses kulturellen Erbes entwickelt worden, die in den kommenden Jahren in Etappen umgesetzt werden.



Planungsgebiet

02 :Der Wettbewerb

Die Gemeinde Blankenheim hat den kulturhistorischen und touristischen Wert des römischen Gutshofs erkannt und will ihn seiner historischen Bedeutung entsprechend wieder in Wert setzen und präsentieren. Unter Berücksichtigung des vorliegenden archäologischen Befundes, der landschaftlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten sowie der planerischen Rahmenbedingungen sollte im gesamten Wettbewerbsgebiet zur dauerhaften Inwertsetzung eine repräsentative und hochwertige Gestaltung und Präsentation erarbeitet werden.

Es kam darauf an, den inzwischen wieder weitgehend überdeckten Grabungsbefund nicht zu beeinträchtigen und / oder in Gänze zu zeigen.

Aufgabe war es vielmehr, durch eine zeitgemäße architektonische-freiraumplanerische Gestaltung nicht nur des Hauptgebäude der „Villa Blankenheim“ in seiner Kubatur und seinen wesentlichen Elementen sondern auch die Gesamtanlage in ihrer Axialität und ihrer landschaftlichen Einbettung samt der Sichtbezüge darzustellen, wieder erlebbar zu machen und zu vermitteln. „Archäologische Fenster“ (Präsentation lohnender archäologischer Detailbefunde) waren möglich. Für den Wettbewerbsbeitrag war ausschließlich die Anlage des 2. Jahrh. n. Chr. (Bauphase II b) von Belang.

Große Aufmerksamkeit erforderte die notwendige Wissensvermittlung und Besucherlenkung, da der Ort zu keinem Museum werden soll. Die Präsentation sollte barrierefrei und ohne Personeneinsatz öffentlich zugänglich sein. Die Besucher sollten über die Geschichte und die Bedeutung der *villa rustica* sowie über den Projektkontext „Erlebnisraum Römerstraße“ in unaufdringlicher Weise informiert werden. Diese Informationen waren in die Gesamtgestaltung zu integrieren.

Durch Überbauung sind die ehemaligen Ausmaße der Gesamtanlage, be-

stehend aus Gebäude, Garten (*pars rustica*) und Hof heute nicht mehr erfahrbar. Für die „Villa Blankenheim“ wurde somit ein einheitliches Gesamtkonzept gesucht, das mit den Mitteln zeitgenössischer Architektur und Landschaftsarchitektur nicht nur das Hauptgebäude, sondern auch die Gesamtanlage darstellt und seine historische Bedeutung wieder erfahrbar macht.

Grundlage für eine Präsentation im Gelände ist für das Hauptgebäude die von F. Oelmann definierte Bauphase II b. In dieser Periode ist der achsensymmetrische Charakter, der die Gesamtanlage prägt, auch am Hauptgebäude deutlich ablesbar.

Das Hauptgebäude sollte nicht rekonstruiert werden. Allerdings wurde eine Darstellung erwartet, die seine **Monumentalität**, seine **Axialität** und seine baulichen Charakteristika, wie etwa den vorgelagerten Säulengang (Porticus), verdeutlicht. Zugleich ging es darum, die ehemalige Kubatur und Struktur des Gebäudes in geeigneter Weise wieder erlebbar zu machen.

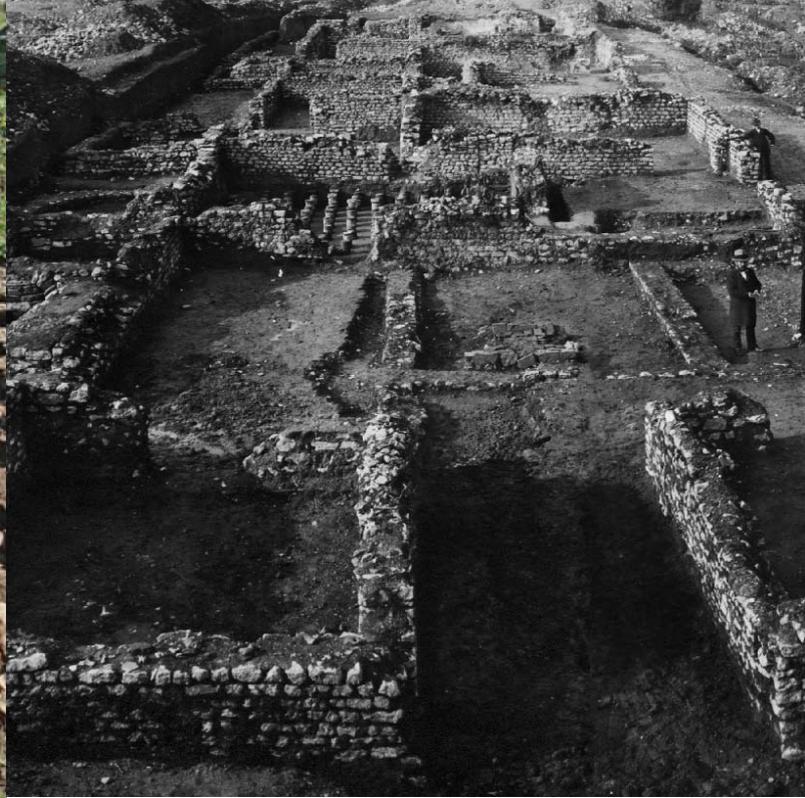
Es sollte kein Museum errichtet, sondern eher ein „Archäologischer Landschaftspark“ mit seinen Elementen gestaltet werden. Die Folge- und Instandhaltungskosten sollten möglichst gering sein. An ständiges Personal vor Ort war nicht gedacht.

Der ehemalige Hofbereich war freiräumlich so zu gestalten, dass die an-

Bilder rechte Seite:

Oben: links: Bauphase II b Grabung 2009 , rechts: Grabung 1894, Wohnraum

Unten: links: Bauphase II b Grabung 1894 , rechts: Grabung 2009, Bad



2

tiken Raumachsen und Landschaftsbezüge wieder sichtbar werden. Der Zugang zur Gesamtanlage sollte mittig im Nordosten (Busbahnhof) liegen.

Die römische Villa war auf **Fernsicht** konzipiert. Diese wichtige Eigenschaft sollte der Entwurf berücksichtigen und auf der Grundlage von vorgegebenen Blickpunkten durch perspektivische Darstellungen nachweisen.

Die Darstellung und Präsentation der gesamten Anlage musste in denkmalchonender Weise erfolgen. Der Originalbefund bleibt im Boden geschützt erhalten. Bodeneingriffe waren auf das Notwendigste zu beschränken. Wo sie für die Präsentation unvermeidlich sind, müssten im Vorfeld eine vollständige archäologische Untersuchung der betroffenen Fläche stattfinden.

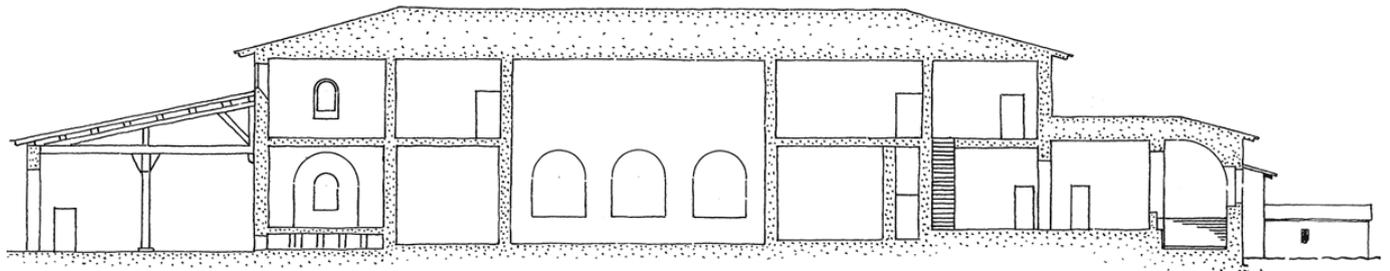
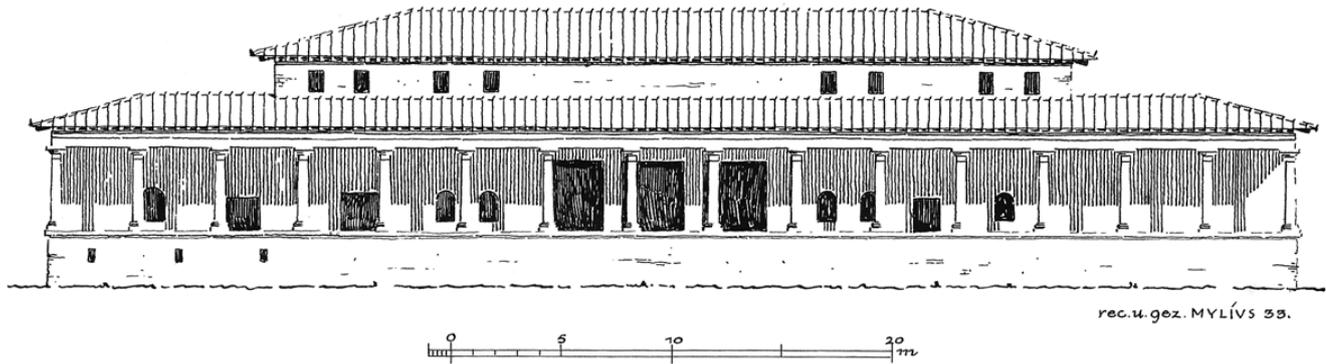
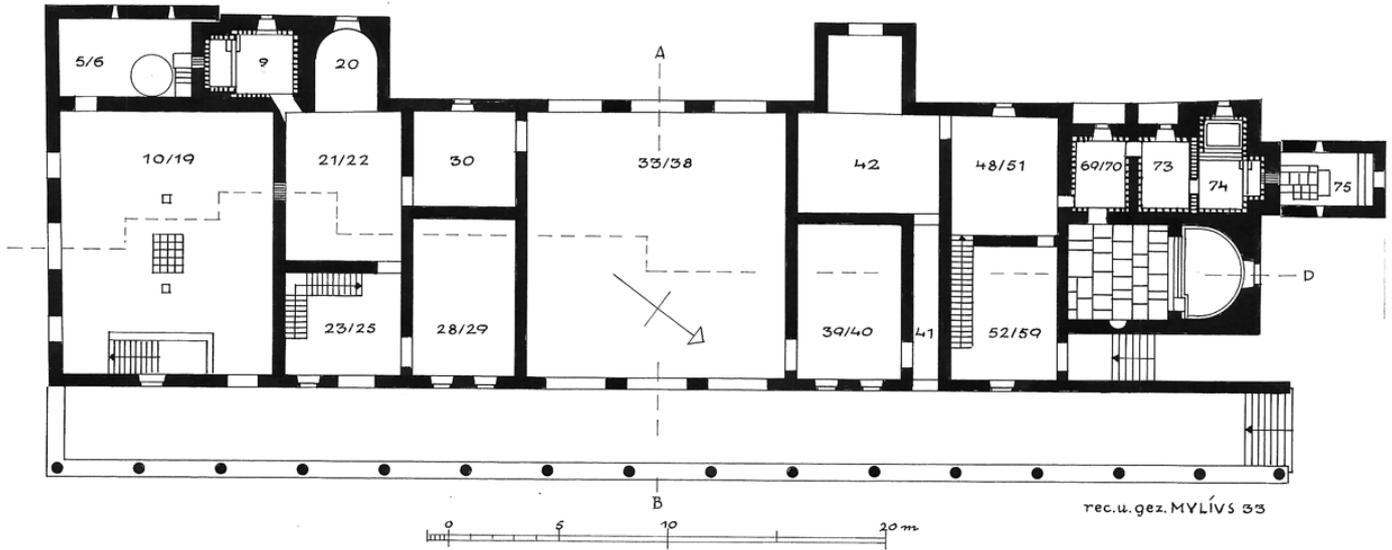
Die Vermittlung von Wissen, Information sowie die Besucherlenkung (Beschilderung) sollten sich an dem Corporate Design „Erlebnisraum Römerstraße“ orientieren. Bei der Realisierung der Villa Blankenheim wurde die Schrift und das C.I. aus diesem übergeordneten Konzept übernommen. Das zu entwickelnde Konzept zur Vermittlung und Orientierung auf dem Standort beschränkte sich somit auf das Trägermedium, die Standorte und die Materialität.

Unter der obersten Böschung am westlichen Rand des Grundstückes liegen die Reste des Haupthauses. Der vorgelagerte Hof mit seinen Seitengebäuden erstreckte sich über den größten Teil des östlich anschließenden, weniger steilen Wiesenhangs. Der ehemalige Gartenbereich hinter dem Haupthaus sowie Teile der nördlichen Einfassungsmauer mit ihren drei Nebengebäuden sind heute zu großen Teilen bebaut und überformt. Das Planungsgebiet (braun hinterlegt S.13) befindet sich im Eigentum der Gemeinde und umfasst ca. 2/3 des ehemaligen Gutshofes. Das restliche

Drittel ist Privateigentum und mit Einfamilienhäusern überbaut.

Das aufgelassene Wasserversorgungsgebäude (1) am Ostrand des Grundstückes soll abgerissen werden und in die Konzeption eingeschlossen werden. Das im nordwestlichen Planungsgebiet bestehende Haus Münchenrath (2) befindet sich im Besitz des „Verein zur Förderung der Burg und sonstiger Kulturgüter in der Gemeinde Blankenheim e.V.“ und kann, wie bisher, ergänzend genutzt werden, es sollte in der Planung jedoch nicht überarbeitet werden.

Durch die im Süden angrenzende, stillgelegte DB-Trasse, die sich seit kurzem im Besitz der Gemeinde Blankenheim befindet und als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, erhält das Areal Anschluss an den freien Landschaftsraum mit wichtigen Wegebeziehungen zu dem Tiergartentunnel-Wanderweg, der Eifelhöhenroute und dem Ahrtalradweg.



Bauphase II b, Plan nach F. Oelmann; Rekonstruktion nach H. Mylius

03 :Verfahren und Teilnehmer

1
2
3
4

Im Vorfeld des Wettbewerbs sind im engen Kontakt zwischen dem LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, der Regionale 2010 sowie der Gemeinde Blankenheim die Rahmenbedingungen für den Wettbewerb gemeinsam entwickelt worden. Die besondere Aufgabe, die sowohl gestalterischen Ideen für einen Baukörper als auch seine landschaftliche Einbettung erforderte, ließ alle Beteiligten zu der Überzeugung gelangen, dass der Wettbewerb unter Teams von Architekten und Landschaftsarchitekten ausgeschrieben werden sollte.

Der Wettbewerb wurde daher als architektonischer und landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb ausgelobt. Dem Wettbewerb vorgeschaltet war eine offen ausgeschriebene Bewerbungsphase, zu der sich insgesamt 73 Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten beworben hatten. Unter Aufsicht eines Juristen wurden aus dieser Gruppe 20 Teams ausgelost. Zusätzlich wurden 5 Teams, die entweder in freiraumplanerischer oder in denkmalpflegerischen Hinsicht besonders für die Aufgabe qualifiziert waren, im Vorfeld ausgewählt und zur Teilnahme aufgefordert.

Auf dem Auftaktkolloquium hatten nicht nur alle Teams Gelegenheit sich mit der Aufgabenstellung und den Rahmenbedingungen des Wettbewerbs vertieft zu beschäftigen. Auch die interessierte Öffentlichkeit war aufgerufen, sich mit Ideen und Anregungen einzubringen - eine Chance, die von vielen Bürgerinnen und Bürgern gerne wahrgenommen wurde. Unter kundiger Führung des Amtes für Bodendenkmalpflege hatten sich alle zuvor mit den Örtlichkeiten und den Ausgrabungsbefunden vertraut gemacht.



Planungsgebiet in braun gehalten

Teilnehmer

Gesetzte Teams

- Ernst Architekten BDA, Zülpich und Lill + Sparla, Köln
- Maske + Suhren, Berlin und Lützwow 7 Landschaftsarchitekten, Berlin
- Pfeiffer Ellermann Preckel GmbH Architekten, Münster und nts ingenieurgesellschaft mbH, Münster
- PARK Peter Althaus Markus Lüscher Architekten, Zürich und Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich
- Hans Hermann Krafft, Berlin und WES & Partner Landschaftsarchitekten, Berlin

Geloste Teams

- 3 Pass Architekt/innen, Köln und die3 landschaftsarchitektur, Bonn
- ama_architekturbüro bda, Burghausen und lohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla, München
- Atelier Lohrer - Architekten und Museumsgestaltung, Stuttgart und Gesswein Landschaftsarchitekten, Ostfildern
- beretta kastner architetti, Monza/ Italien
- Bolwin Wulf Architekten Partnerschaft, Berlin und TH Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin
- Dannheimer & Joos Architekten BDA, München und Coqui Malachowska-Coqui Städtebau Landschaftsarchitektur, Berlin Warszawa
- Dejozé & Dr. Ammann, Münster und Karl F. Grohs, Düsseldorf
- Gatermann+Schossig Bauplanungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln und Davids, Terfrüchte + Partner GbR, Essen
- Kleihues + Kleihues, Berlin und Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Klein + Neubürger Architekten BDA, Bochum und wbp Landschaftsarchitektin Ingenieure, Bochum

- Ladleif Architekten BDA, Kassel und Atelier Loidl PartG, Berlin
- Magmaarchitecture, Berlin und Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin
- Matthias Braun Architektur Design Kunst Visualisierung, Würzburg und Franziska Liebig Landschaftsarchitekten, Würzburg
- Paul Bretz Architekten GmbH, Luxemburg und BGHplan Umweltplanung und Landschaftsarchitektur GmbH, Trier
- Rahm Staude, Berlin und Hahn von Hantelmann, Berlin
- Schneider + Sendelbach Architektengesellschaft mbH, Braunschweig und Planungsbüro Hoffmann Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, Braunschweig
- schneider+schumacher Architekturgesellschaft mbH, Frankfurt am Main und GTL Gnüchtel Triebswetter Landschaftsarchitekten GbR, Kassel
- Tore Pape [Pool2] Architekten, Kassel und plandrei Landschaftsarchitekten, Erfurt
- Jan Ulmer, Helga Blocksdorf und Catharina Förster, Architekten Berlin und Mettler Landschaftsarchitekten, Berlin
- vögele architekten bda, Stuttgart und Faktorgrün, Rottweil

Die Tatsache, dass alle 25 Teams ihre Entwürfe eingereicht haben zeigt, dass das Interesse an dieser spannenden Aufgabe besonders groß war.

Am Verfahren Beteiligte

Preisgericht

- Vorsitz: Prof. Andreas Fritzen, Architekt/Stadtplaner Köln/Bochum
- Prof. Ulrike Beuter, Landschaftsarchitekten, Oberhausen
- Rolf Hartmann, Bürgermeister der Gemeinde Blankenheim
- Prof. Dr. Heinz Günter Horn, Fachberater für kulturelles Erbe Regionale 2010 Agentur
- Prof. Stefan Korschildgen, Architekt Köln/Düsseldorf
- Prof. Dr. Jürgen Kunow, LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
- Hiltrud Lintel, Landschaftsarchitektin Düsseldorf
- Dr. Thomas Otten, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW
- Walter Von Lom, Architekt Köln

Stellvertretende Preisrichterin

- Annette Demmer, Landschaftsarchitektin, Essen

Sachverständige

- Dr. Ruth Britz-Kirstgen, Vorsitzende des Ausschusses für Gemeindeentwicklung
- Martin Croé, Fraktion UWV
- Dieter Hüllbüsch, Fachbereichsleiter Gemeindeentwicklung
- Christian Rast, IFT
- Dr. Andreas Lange, Verein zur Förderung der Burg und sonstiger Kulturgüter in der Gemeinde Blankenheim e.V.
- Burkhard Linke, Touristikverein Blankenheim - Oberes Ahrtal e.V.
- Erich Schell, Ressortleiter Wirtschaftsförderung und Tourismus
- Klaus Wall, Fraktion SPD

Vorprüfung

- Dr. Gundolf Precht, Köln/Berlin
- Susanne Jenter, LVR -Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
- Susanne Jäger, Büro Stottrop
- Regina Stottrop, Büro Stottrop

Gast

- Christoph Hölzer, Regionale 2010 Agentur

Das Preisgericht hat bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten insbesondere folgende Bewertungskriterien zugrunde gelegt:

- Stringenz des Gesamtkonzeptes
- schonender Umgang mit dem archäologischen Befund
- Baulicher Aufwand für Baukonstruktion
- Einhaltung des Investitionsrahmens von 1,8 Mio. EUR brutto
- Folgekosten
- räumliches Erlebnis / räumliche Inszenierung
- Verweilqualität



04 :Die Ergebnisse

Nach intensiv geführter Diskussion werden die Preise wie folgt verteilt:

1. Preis 1209 (mit 10 Ja- und 0 Nein- Stimmen)
2. Preis 1207 (mit 8 Ja- und 2 Nein- Stimmen)
4. Preis 1210 (mit 8 Ja- und 2 Nein- Stimmen)
4. Preis 1220 (mit 8 Ja- und 2 Nein- Stimmen)

Die Verteilung der Preisgelder wurde wie folgt aufgeteilt:

1. Preis: 9.000 EUR
2. Preis: 5.000 EUR
4. Preis: jeweils 3.000 EUR

Terminübersicht

Abgabe der Unterlagen (online)	11.02.2010
Kolloquium	19.02.2010
Abgabe der Zeichnungen	26.03.2010
Preisgerichtssitzung	20.04.2010

Empfehlungen des Preisgerichts an den Auslober

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen. Bei der Weiterbearbeitung des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfes soll neben der Beachtung der in der schriftlichen Beurteilung geäußerten Kritikpunkte zusätzlich Folgendes Berücksichtigung finden:

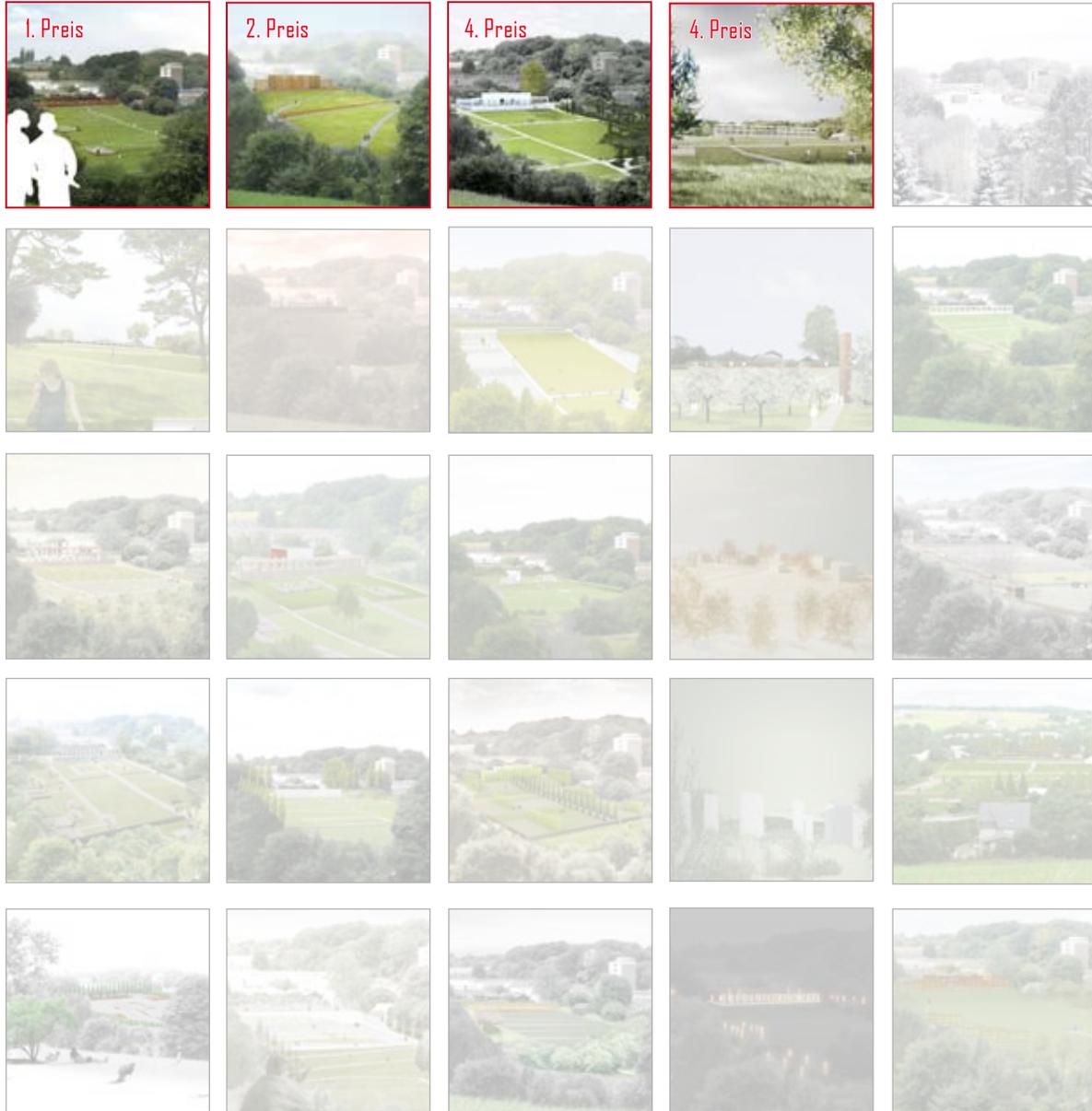
Die Fläche des ehemaligen Hauptgebäudes muss in die Wegeführung besser eingebunden werden.

Die Gesamtdimension des ehemaligen Hofes soll in den öffentlichen Verkehrsräumen in geeigneter Form erkennbar gemacht werden.

Das zur Gestaltung verfügbare Gelände außerhalb des eigentlichen Villa-Grundstückes soll in das Gestaltungskonzept einbezogen und der stringenten Konzeption entsprechend gestaltet werden.



PREISTRÄGER



1. PREIS

schneider + schumacher Architekturgesellschaft mbH

Michael Triebswetter Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Bollinger + Grohmann Ingenieure

Mitarbeiter: Nina Delius, Qiang Xu und Mingge Yu



Beurteilung der Jury

Es handelt sich um eine Arbeit, die in konsequenter Weise den gesamten Freiraum überschaubar in der vorgeschlagenen Wegeführung - in axialer und diagonaler Parallelität - überbrückt und in dem Zielpunkt mit einer offenen neuen Interpretation der Portikushalle abschließt. Diese konsequente Haltung wird nicht nur in dem großzügigen Atem des Konzeptes sondern auch in den angebotenen Details durchgehalten.

Die Portikus des ehemaligen Hauptgebäudes wird überzeugend als eigenständiger Baukörper gestaltet und ohne die archäologischen Funde zu stören auf das ursprüngliche Höhenniveau aufgestellt. Mit dem angebotenen Glasdach wird die Portikus zu einer witterungsgeschützten Bühne, die allerdings noch zu wenig überzeugend die dahinter und tiefer liegenden archäologische Funde der eigentlichen *villa rustica* auf der Höhe des Grabungsbefundes erschließt. Die notwendige Transparenz der rückwärtigen Lamellenreihe wird mit den drei Öffnungen nur unzureichend angedeutet.

In die Gesamtgestaltung sind die begleitenden Nebengebäude in Form von begehbaren Podesten sinnfällig einbezogen und auch die alte Dimension der Eingrenzung der Gesamtanlage in überzeugender Weise neu interpretiert, ohne Grundstücksprobleme zu evozieren. Verweilqualitäten, Informationsmöglichkeiten und insbesondere das landschaftliche Raumerlebnis entsprechen in gutem Maße den gewünschten Erwartungen.

Die gewählten Materialien und auch die großzügige landschaftliche Gartenplanung versprechen eine gut alternde Beispielbarkeit und dabei ein

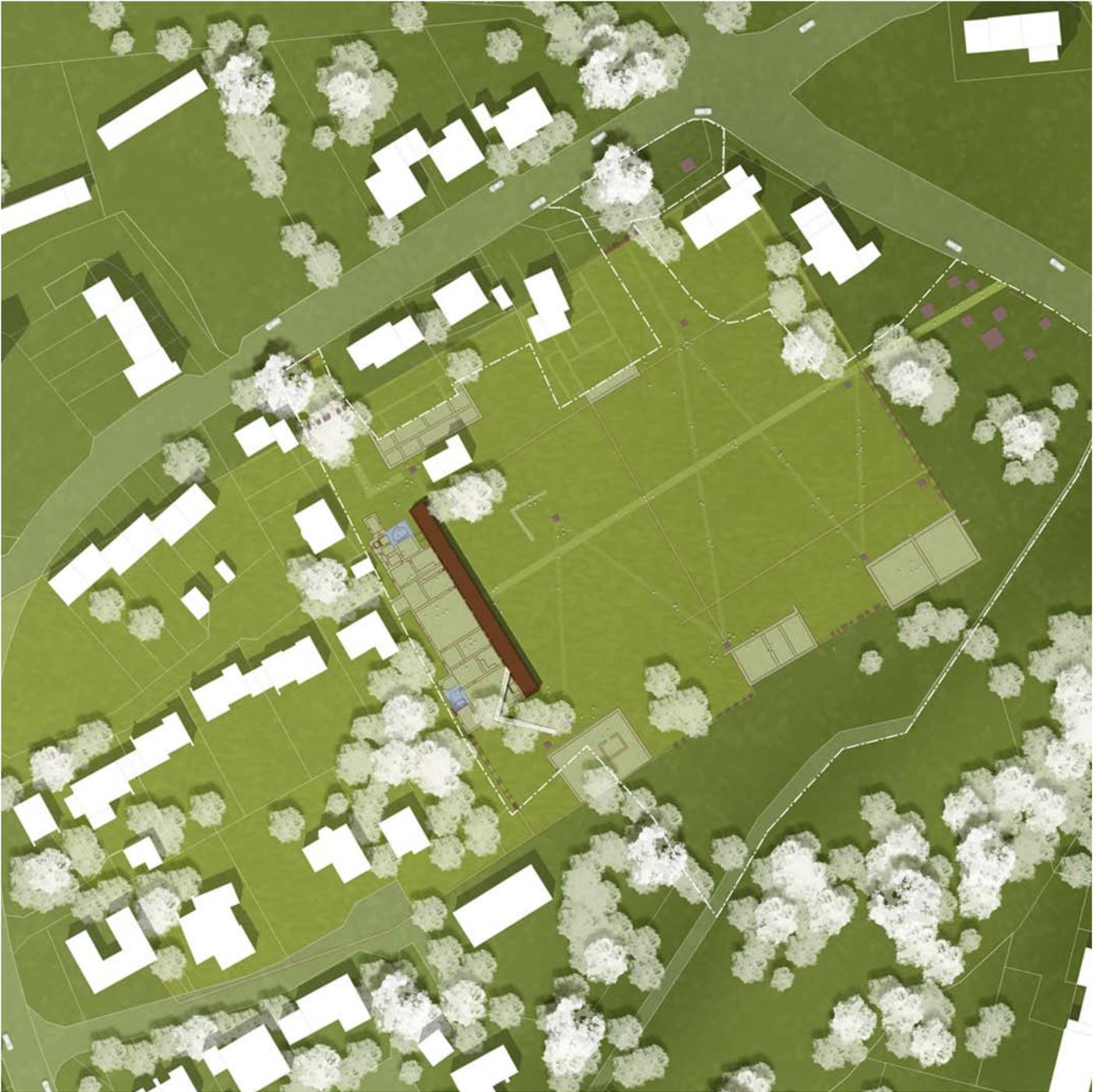
Kostenvolumen für den Bau und die Unterhaltung, die bewältigt werden können.

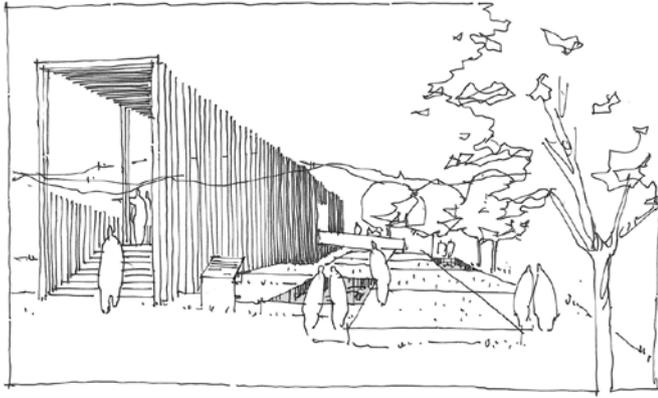
Auch die gewünschte Fernwirkung, die um die Nachwirkung durch eine Beleuchtung noch zu ergänzen ist, ist in sinnvoller Weise erreicht.

Mit dieser Arbeit liegt ein Entwurf vor, der den historischen Ort in seiner besonderen Dimension und Bedeutung großzügig, klar und sauber ohne historisierende Rückgriffe ablesbar macht.

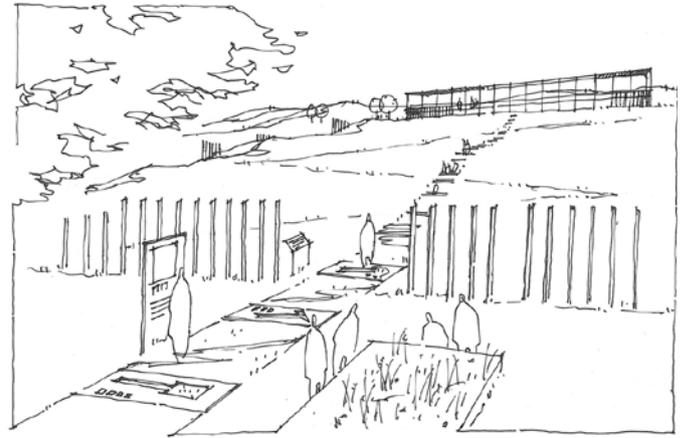
Auszug aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

[...]Der Reiz liegt in der Transparenz der Konstruktion, mit der das nicht mehr sichtbare Gebäude dargestellt wird. Er ist von weitem erkennbar in seinem Volumen und seinen Ausmaßen, jedoch kein massives, der historischen Bauweise nachempfundenen Gebäude, sondern eine offene, durchlässige Struktur. Bei näherem Herantreten und Begehen bekommt er jedoch eine starke Präsenz und Räumlichkeit, die das ehemalige Gebäude in seiner tatsächlichen Größe spürbar macht. Die Konstruktion besteht aus Cortenstahllamellen. [...]Über eine einfache, unprätentiöse Wegeführung, die am Hauptzugang an der Mittelachse im Nord-Osten beginnt, wird der Besucher über das Gelände zu den Standorten der ehemaligen Gebäude geführt. Dort sind auf Tafeln die wesentlichen Informationen aufgeführt.[...]





Skizze



Perspektive vom Hof

2. PREIS

3pass Architekt/innen Burkard Koob Kusch

die3 Landschaftsarchitektur Brückmann + Platz GbR

Mitarbeiter: Zelalem Alemu, Inga Bolik und Svenja Oehlerking



Beurteilung der Jury

Die Verfasser unternehmen den Versuch einer abstrakten Interpretation der *villa rustica* durch eine einfache, klare und stark reduzierte Gestaltung. Der verloren gegangene Baukörper der ehemaligen Villa wird durch eine halbtransparente Lamellenwandkonstruktion aus dem „archaischen“ Material Holz stark vereinfacht nachgezeichnet. Hierbei werden die Themen Symmetrie und Monumentalität, Rhythmisierung der Vertikalen, Portikusraum und Innenraum sowie die vertikale Staffelung gekonnt vereinfachend aufgegriffen. Räumliche Qualitäten des Innen und Außen sind sehr gut erfahrbar, die Monumentalität und Fernsicht der Anlage konsequent umgesetzt.

Die Setzung der historisch nicht überlieferten doppelten Rechteckform beeinträchtigt die Erlebbarkeit des ehemaligen Hauptgebäudegrundrisses und arbeitet seine ursprüngliche Form nur unzureichend heraus. Die dadurch entstehende typologische Nähe des Entwurfes zum klassischen, sakralen Tempel steht in einem gewissen Widerspruch zu der Aufgabenstellung, eine profane Landvilla abzubilden.

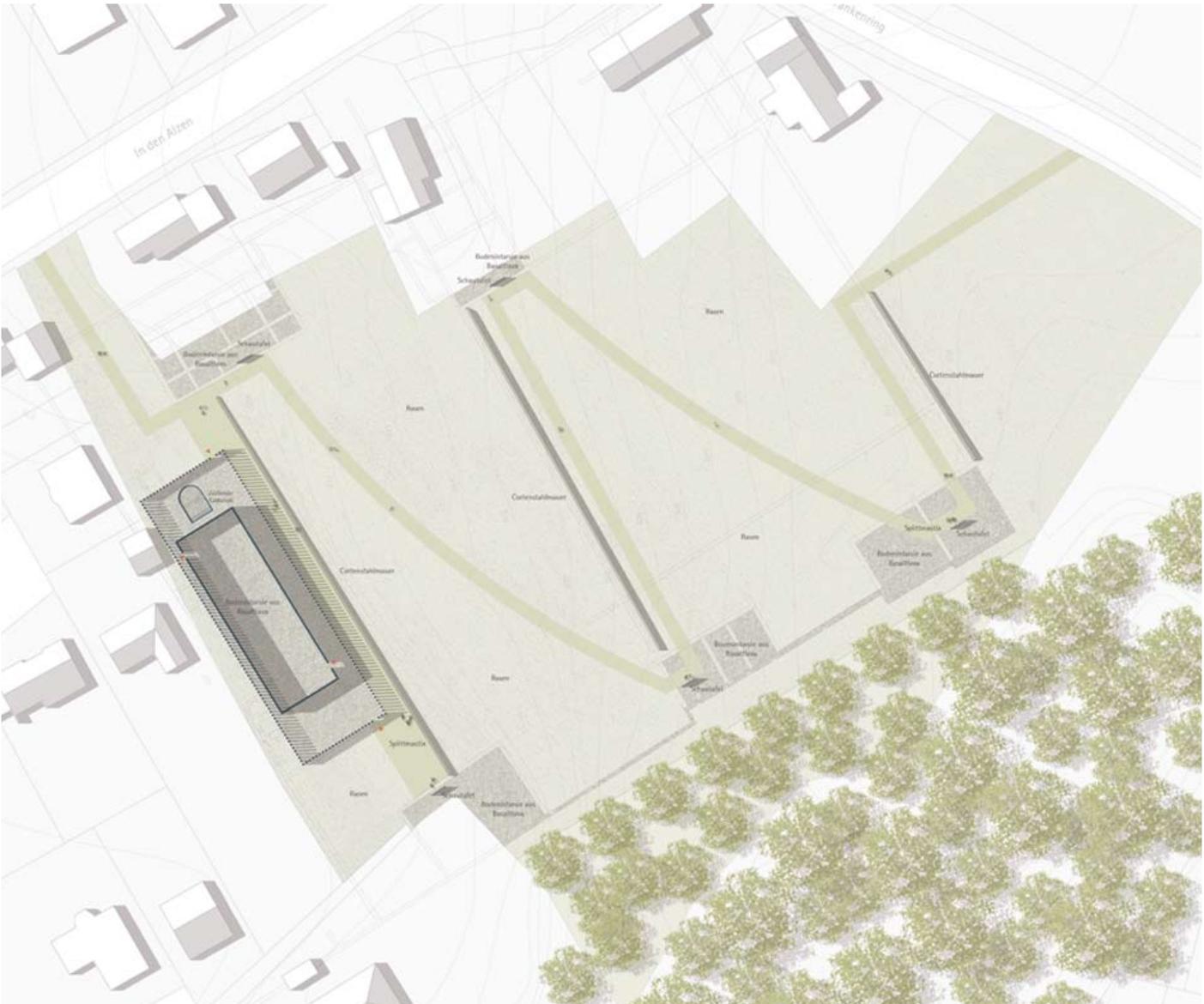
Die historische Hofanlage wird als Gesamtanlage ansprechend und prägnant nachgezeichnet, ihre Hofteile durch einfache Cortenstahlwände konsequent terrassiert. Nebengebäude und Grenzmauern werden durch Basaltlavaintarsien nachvollziehbar herausgearbeitet. Das Gesamtareal wird durch eine homogene Rasenfläche spürbar zusammengehalten.

Die Durchwegung der Anlage mittels eines serpentinartigen Wegesystems Hang aufwärts erschwert einen direkten Zugang des Haupthauses,

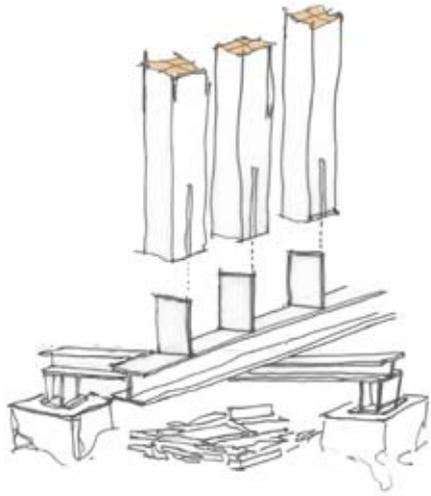
dabei werden jedoch die relevanten Nebengebäude in gelungener Weise als Wendepunkte mit einbezogen.

Auszug aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

[...]Die ästhetische Idee ist es, mit den Mitteln der Modernität auf die Modernität der römischen Beherrschung des Rheinlandes zu verweisen. Was sichtbar wird, ist, wie wir diesen Vorgang uns heute aneignen, anschaulich machen und der Nachwelt überlassen können. Letztlich handelt sich also um eine Ruine der Zukunft.[...] Es gibt Belege bei einzelnen villae rusticae, dass das ursprüngliche Gebäude eine Holzkonstruktion war (Beispiel Neuss Weckhoven). Auf diesen Ursprung verweisen wir durch die skulpturale geometrische Schraffur, die den Innenraum der Villa zugleich verbirgt und durchscheinen lässt. Das Zentrum des Gebäudes, ehemals nach außen, gegen den *plebs*, abgeschottet, bleibt so zwar als Zentrum erhalten; aber eben nicht mehr verborgen. Der Neugier, dem Voyeurismus der Ausgeschlossenen, werden Blicke geöffnet.- Aus der Entfernung dagegen bietet sich das schimmernde Bild jenes mediterranen Charakters, der auch der Bauform vieler in Germanien errichteten Villen noch anhaftet.[...] -Ziel ist die Erlebbarkeit der räumlichen Ausdehnung der römischen Villenanlage in der Landschaft. Thematisiert wird hierbei das bereits erforschte, jedoch nicht mehr kontextuell Sichtbare.



Lageplan



Skizze Detail



Perspektive bei Nacht



Schnitt durch Gelände

4. PREIS

Tore Pape [Pool 2 Architekten]

Stefan Dittrich – plandrei Landschaftsarchitektur

Beurteilung der Jury

Die Arbeit ist ein - in der Vermittlung eines antiken Befundes - sehr konsequenter architektonischer Entwurf der Villa mit interessanter Schichtung und Staffelung. Nicht nur die ehemalige Portikus wird durch die auf dem Podest angeordnete Säulenreihe nachvollziehbar neu interpretiert, auch der rückwärtige Gebäudeteil wird durch eine ausgedehnte Wandscheibe räumlich spürbar gefasst. Durch die Monumentalität der Anlage wird eine gute Fernsicht realisiert. Das Material – weißer Beton – ist zwar pflegeintensiv, unterstützt aber die Ablesbarkeit der Gesamtanlage. Die Wirkung wird durch das Material der Wegegestaltung aufgegriffen. Die Vermittlung vom antiken Befund wird durch Nachzeichnung des Grundrisses in Verbindung mit umfangreicher Information an den Wandflächen erreicht, auf einzelne archäologische Fenster wird verzichtet. Die Durchgänge in der Wand vermitteln einen sehr guten Eindruck der ehemaligen Raumbezüge. Die archäologische Substanz wird durch die Verlegung der Mauerscheiben neben den erhaltenswerten Befund ausreichend geschützt.

Die Umfeldgestaltung und die angrenzenden Gärten werden akzeptiert, die Freiraumgestaltung fügt sich darin ein. Mit dem italienischen Wäldchen wird die Verbindung zwischen der strengen Gestaltung von Villa und Garten und der eher zufälligen Gestaltung der Privatgärten erreicht, seine mediterrane Anmutung wird jedoch kontrovers diskutiert.

Der axiale Zugang und Bezug auf das Hauptgebäude wird in der gewählten Wegeführung zugunsten eines freien Sichtbezuges aufgegeben.

Als Manko wird die fehlende räumliche Fassung des Zugangsbereiches von Nordosten Vis a Vis des Busbahnhofes empfunden. Die geplante Stützwandbegrenzung leistet dies nicht: der Besucher bleibt im Unklaren. Hier wäre eine stärkere Akzentuierung erforderlich geworden.

Die Gesamtanlage lädt sehr zum Verweilen ein (Sitzbänke in der Freiflä-

che), die Vegetation ist vielfältig, vor allem durch das Wäldchen. Die Informationsaufbereitung innerhalb der Villa lädt zum Verweilen, Diskutieren und Nachdenken ein.

Auszug aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

[...]Einfache moderne Bauelemente bestehend aus weißem Sichtbeton sowie schlanken Stahlstützen dokumentieren weithin sichtbar die beeindruckende Dimension und Monumentalität der alten Römervilla. Die eingesetzten Elemente Sockel, Wand- und Stütze gliedern den Raum auf der Plateaufläche, definieren das bauliche Maßwerk und machen die historischen Raumzusammenhänge der Anlage erlebbar. Die Basis der baulichen Anlage bildet ein dreiseitig gefasster axial angeordneter Sockel welcher talseitig in ein seitlich eingefasstes, fensterartiges Rahmenbauwerk übergeht. Eingestellte schlanke Stahlstützen mit modern überformten Kopf- und Fußpunktdetails interpretieren die historische Säulenordnung und geben den beeindruckenden Ausblick in die Landschaft frei. Eine freistehende, in Form und Gestalt differenzierte Wandscheibe definiert die erhöhte Außenwand des innenliegenden Haupthauses. Bauliche Maßstäbe [...] der Villa Rustica werden in der moderne architektonische Gestalt aufgenommen. Auf diese Weise lassen sich die baulichen Dimension, Innen- und Außenraumbezüge sowie Aus- und Einblicke in sehr einfacher Form für den Besucher erleb- und erfahrbar machen. [...]Am Fuß der Hanganlage Vis à Vis des bestehenden Busbahnhofes wird eine in die Hangsituation eingeschobene bauliche Anlage [...] vorgeschlagen welche zunächst als Ankunfts-, Informations- und Treffpunkt gestaltet wird. [...]



Perspektive



Lageplan

4. PREIS

Meinrad Ladleif

Atelier Loidl Part G

Mitarbeiter: Anna Jan, Peter Funkert, Frank Reschke

Beurteilung der Jury

Die Verfasser arbeiten mit einer starken Betonung der archäologischen Grundstruktur als Gliederungs-prinzip des Gesamtareals. Sie legen den Grundriss des römischen Gutes wie ein feines Gerippe über eine ruhige Wiesenfläche. Jedem Besucher wird damit klar und unmissverständlich vermittelt, dass er einen archäologischen Fundort betritt. So wird ein gut erlebbarer Park entwickelt, der beim Durchstreifen ohne penetrante Wegeführung gut überschaubare Räume zum Aufenthalt gerade auch für Familien anbietet.

Konsequenterweise wird das wesentliche Raumelement einer römischen Villa, die Portikus, in ihrer ursprünglichen Bedeutung mit einfachen Mitteln erfahrbar/ erlebbar gemacht. Die Monumentalität der Anlage ist auch in ihrer Fernwirkung klar formuliert. Lediglich die Säulenreihe erweckt durch die sehr weite Säulenstellung eine Anmutung, die die Assoziation einer römischen Villa erschwert. Die Erlebbarkeit und das Raumerleben bezüglich des Haupthauses mit Portikus und Grundrissdarstellung wird gut erreicht, lassen jedoch die ‚archäologischen Fenster‘ vermissen. Die Zugänglichkeit des Geländes von Süden ist trotz der angedachten Kiefernreihe wenig prägnant ausformuliert.

Der Umgang mit dem archäologischen Befund ist sehr gut gelöst. Der Befund wird nicht beeinträchtigt, sondern im Gegenteil überhöht. Grundstücksgrenzen werden eingehalten. Auch die Bau- und Folgekosten bleiben im Rahmen

In diesem gut lesbaren Ansatz stecken zwei Schwierigkeiten, die nicht ohne konzeptionelle Verluste lösbar sind: Zum einen wird durch weitgehende Gleichbehandlung des Grundrisses des römischen Landgutes suggeriert, dass die dargestellte Struktur nachgewiesen ist. So sind zwar die antiken Raumstrukturen des Haupthauses durch moderne Grabungen

gesichert. Dies gilt jedoch nicht für die Strukturen der Hofflächen und nur mit Abstrichen für die Nebengebäude. Zum anderen fordert dieser archäologische Ansatz kaum zu eigener Interpretation des Ortes heraus.

Auszug aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

[...]Die monumentale Ausdehnung der Gesamtanlage des römischen Gutshofes (Villa Rustica) aus dem 2. Jh. n. Chr. wird auf der Grundlage der erfahrbaren Relikte, der im Boden liegenden Grabungsbefunde und gesicherten archäologischen Bestandsaufnahmen, wieder sichtbar gemacht, indem sie oberirdisch nachgezeichnet werden. Das Bodenrelief wird neu geformt und die Mauern aus Stampfbeton zeigen die Lage der ehemaligen Villa und anderer Haupt- und Nebengebäude. Alle oberirdischen Mauern sind begehbar, an keiner Stelle höher als 1 m und laden durch ihre kräftige Breite 0,7 m bis 1,00 m zum betreten und begehen ein. In den neu geschaffenen Strukturen soll der zukünftige Besucher sich frei bewegen und durch körperliches Auseinandersetzen mit der Umgebung die zentralen Begriffe Axialität, Monumentalität und Fernsicht erleben. Durch eine Überdeckung von einem 1 m werden die historischen Fundamente nicht beeinträchtigt. [...] Der Besucher betritt durch ein Tor die ehemalige Gewerbehofanlage. Flankierend nach Nord-Westen und nach Süd-Osten tauchen die ehemaligen Nebengebäude als Ruinenrelief auf. Über der ganzen Anlage thront die rekonstruierte Vordachfront der zentralen Villa mit dem 57m langen, offenen Säulengang. Besucher, die einen Höhenunterschied von mehr als 20m zu überwinden haben, wählen ihren Weg zur Villa wie es ihnen beliebt.[...]

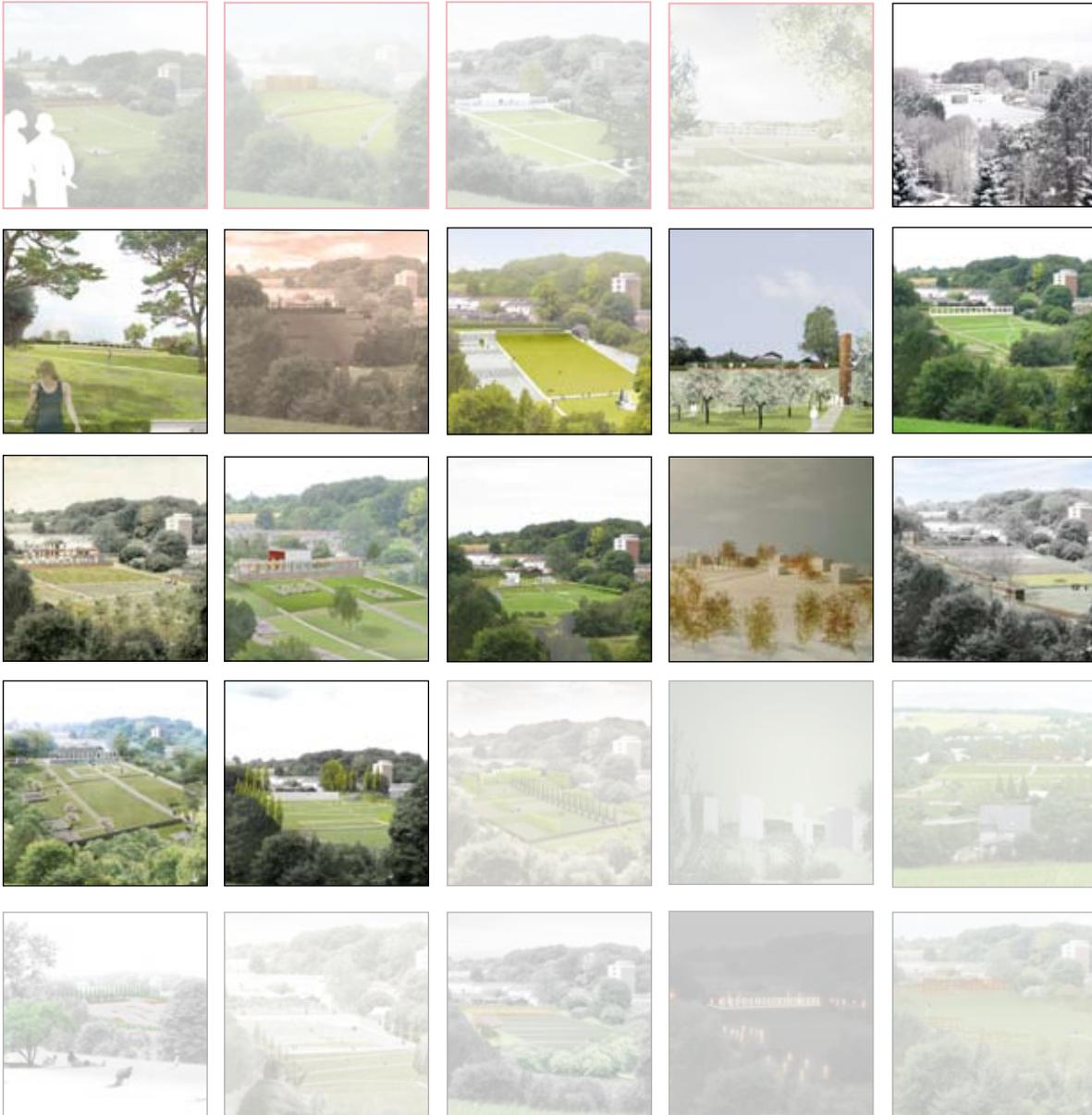


Perspektive



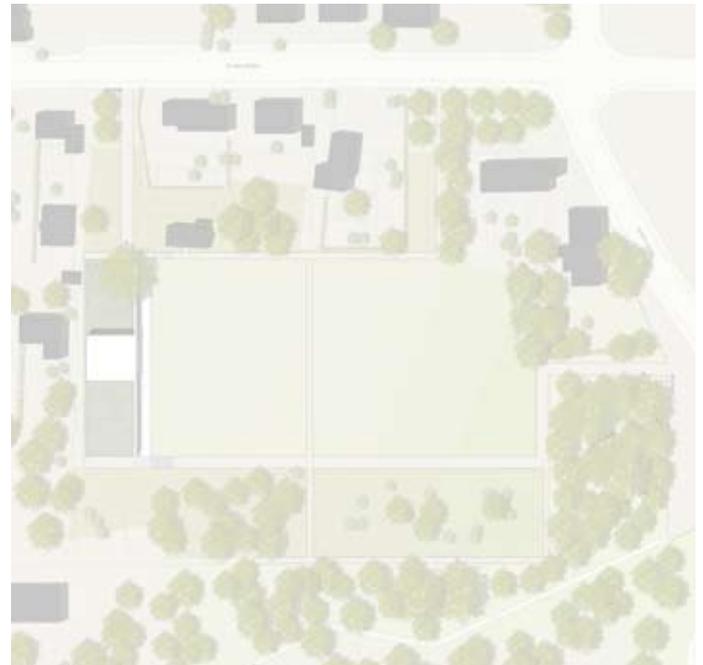
Lageplan

ZWEITER RUNDGANG



Jan Ulmer, Helga Blocksdorf und Catharina Förster, Architekten Berlin

Rita Mettler Landschaftsarchitektin, Berlin



ama | Architekturbüro Michael Auerbacher bda, Burghausen

lohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla, München



Ernst Architekten BDA, Zülpich

Lill + Sparla, Köln



magma architecture, Berlin

Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin



Klein + Neubürger Architekten BDA, Bochum

wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure, Bochum



Matthias Braun Architekt, Würzburg

Franziska Liebig Landschaftsarchitektin, Würzburg

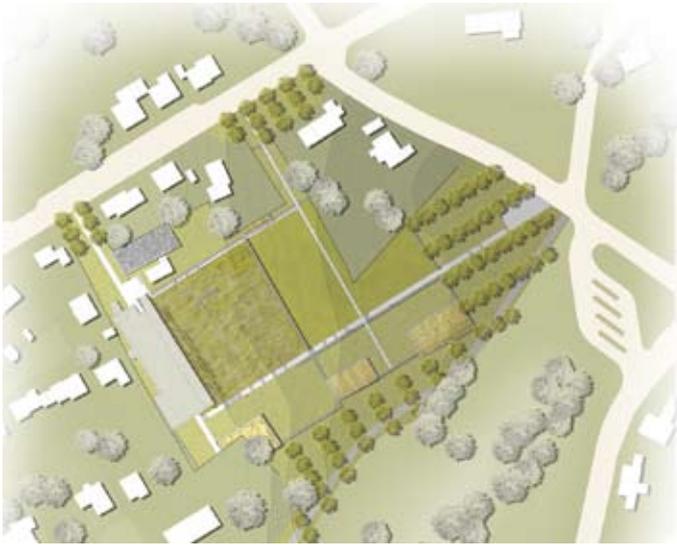


4



Bolwin Wulf Architekten Partnerschaftsgesellschaft, Berlin

TH treibhaus landschaftsarchitektur, Berlin



Dannheimer & Joos Architekten BDA, München

Coqui Malachowska-Coqui Städtebau Landschaftsarchitektur, Berlin Warszawa



4

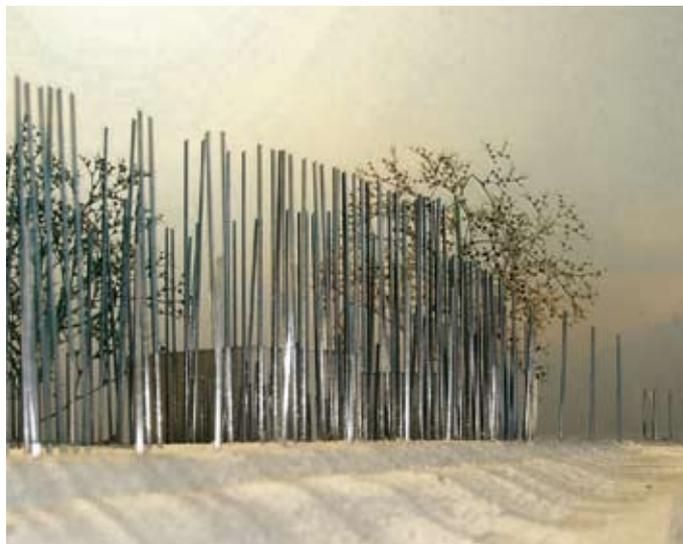


Pfeiffer Ellermann Preckel Architekten und Stadtplaner BDA, Münster
nts ingenieurgesellschaft mbH, Münster



PARK Peter Althaus Markus Lüscher Architekten, Zürich

Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich

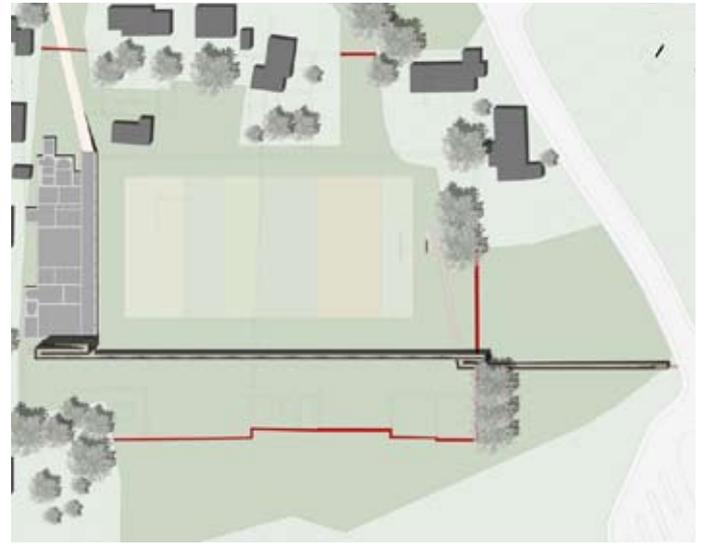


4



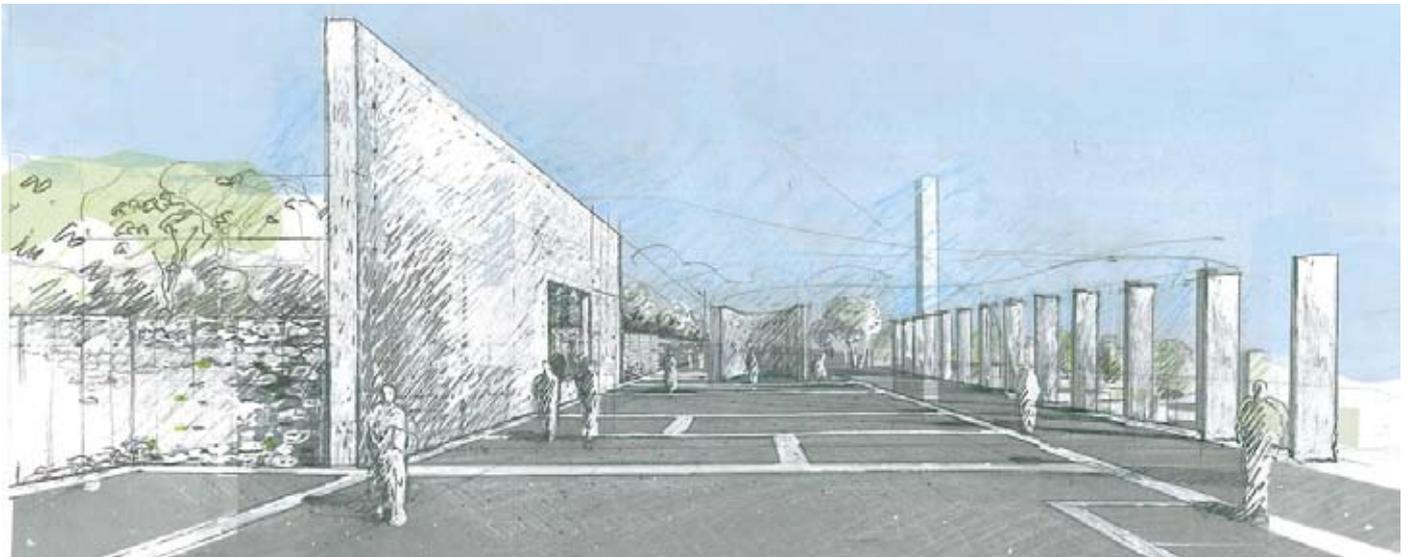
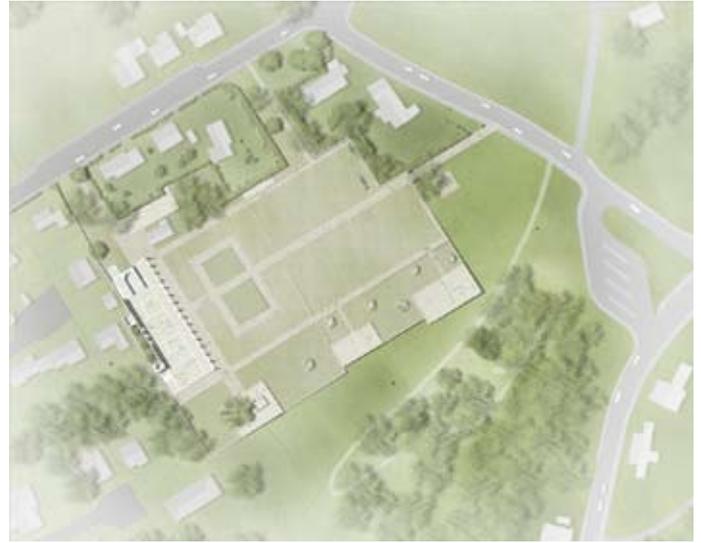
Paul Bretz Architectes, Luxemburg

BGHplan Umweltplanung und Landschaftsarchitektur GmbH, Trier



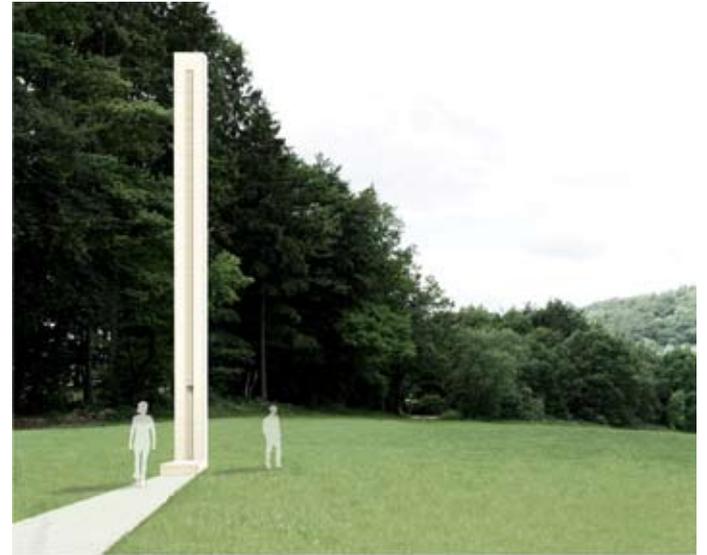
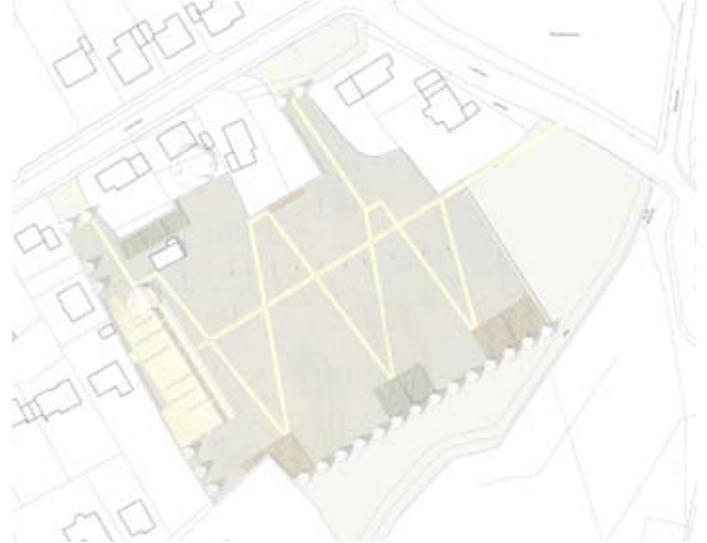
Hans Hermann Krafft, Berlin

WES & Partner Landschaftsarchitekten, Berlin

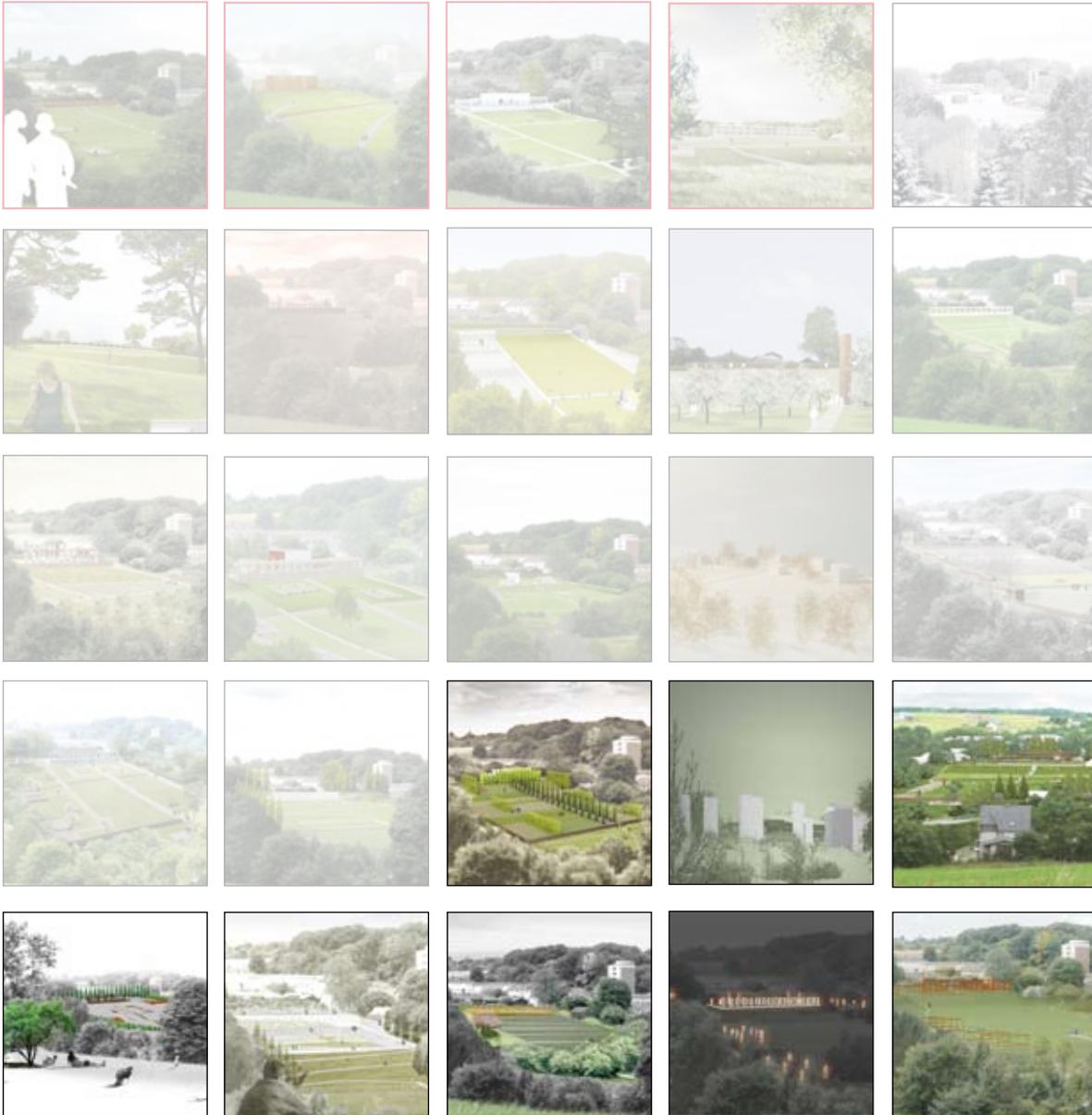


Dejové & Dr. Ammann, Münster

Karl F. Grohs, Landschaftsarchitekt BDLA Düsseldorf

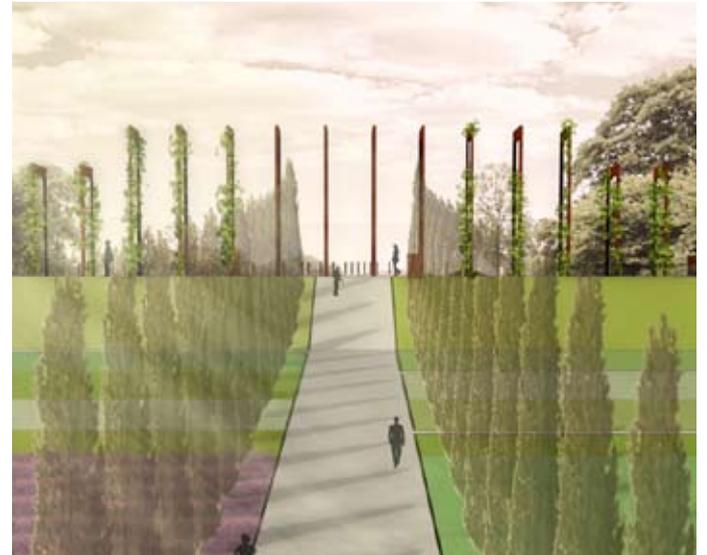
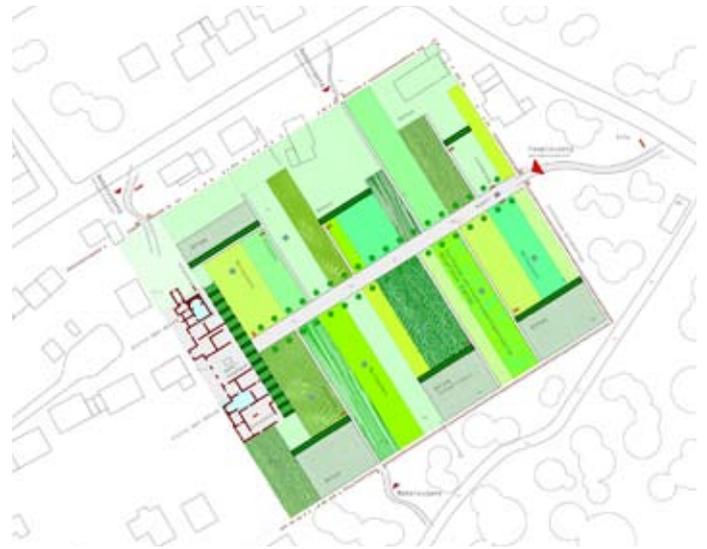
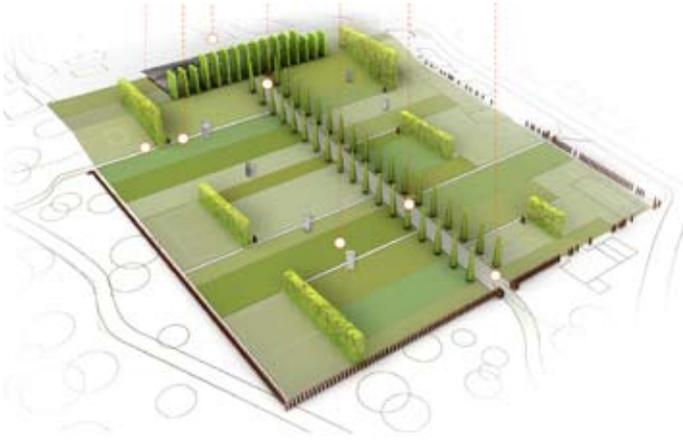


ERSTER RUNDGANG



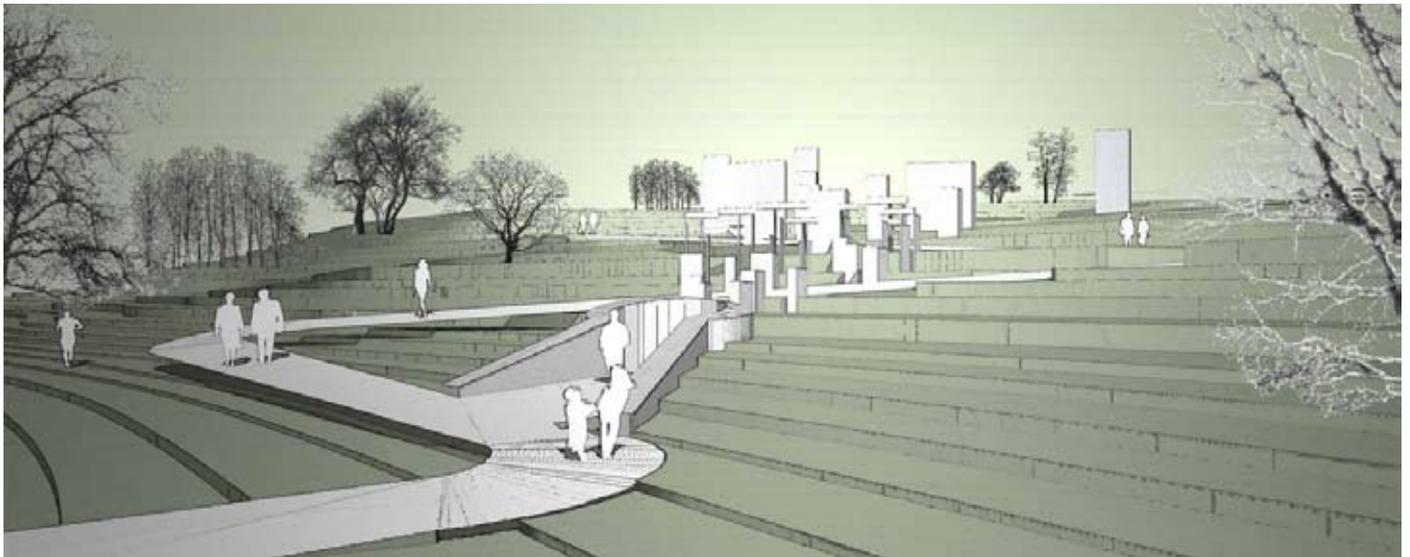
Atelier Lohrer - Architekten und Museumsgestaltung, Stuttgart

Gesswein Landschaftsarchitekten, Ostfildern



Kleihues + Kleihues, Berlin

Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich

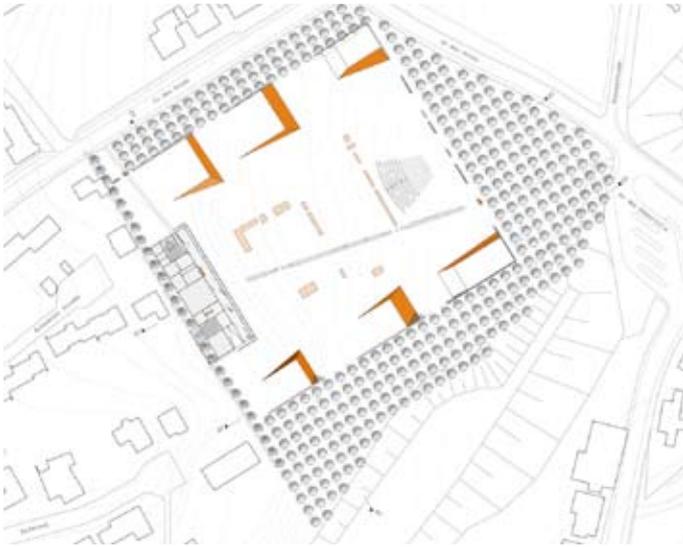


Maske + Suhren Architekten und Designer, Berlin

Lützwow 7 Landschaftsarchitekten, Berlin

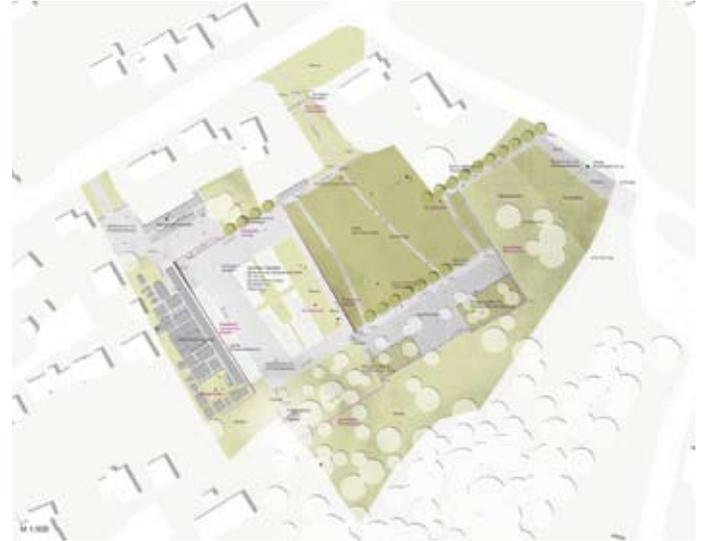


Schneider + Sendelbach Architektengesellschaft mbH, Braunschweig
Planungsbüro Hoffmann Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, Braunschweig



Gatermann+Schossig Bauplanungsgesellschaft mbH, Köln

Dauids, Terfrüchte + Partner GbR, Essen



beretta kastner architetti, Monza/ Italien



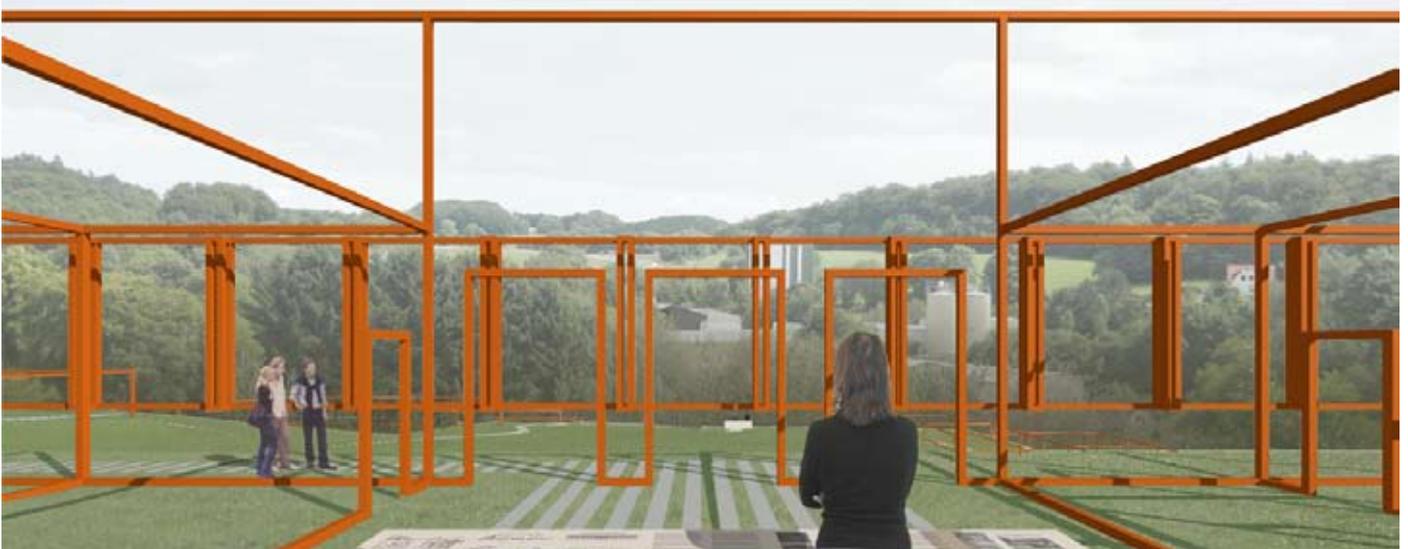
vögele architekten bda, Stuttgart

Faktorgrün, Rottweil



Vincent Rahm, Lorenzo Staude, Architekten Berlin

Hahn von Hantelmann, Berlin



Wettbewerbsmanagement

REGINA STOTTROP Büro für Stadtplanung
Regina Stottrop
Susanne Jager
Theodor-Heuss-Ring 36 - 50668 Köln
fon 0221-1396176
www.stottrop-stadtplanung.de

Auslober

Gemeinde Blankenheim
Rolf Hartmann
Erich Schell
Am Rathausplatz 16 - 53945 Blankenheim
fon 02449-87310
www.blankenheim-ahr.de

Regionale 2010 Agentur
Dr. Reimar Molitor
Christoph Hölzer
Ottoplatz 1 - 50679 Köln
fon 0221-925477-44
www.regionale2010.de



blankenheim.
Für Stärken, für Talente, für Ideen

